

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 77 (1994)
Heft: 10

Vereinsnachrichten: Veranstaltungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

getan hat. Diese Einstellung steht in Widerspruch zur Forderung nach strikter Neutralität des republikanisch-demokratischen Staates gegenüber den Glaubensmeinungen seiner Bürger sowie gegen den im Staate tätigen religiösen bzw. weltanschaulichen Vereinigungen. Und Neutralität in diesem Sinne bedeutet Unterlassung jeglicher Benachteiligung von Organisationen religiöser oder humanistischer Richtung, wie sie anderseits jegliche *Bevorzugung* ausschliesst. Dass in den meisten unserer Kantone bestimmte religiöse Gemeinschaften auf verschiedenste Weise bevorzugt werden, entspricht zwar nicht dem Willen der

FREIDENKER-UMSCHAU

Kanton St.Gallen

Je mehr die christlichen Konfessionen beim Volk an Glaubwürdigkeit verlieren, desto intensiver sind sie bestrebt, ihre Schäfchen d.h. vor allem Kinder und Jugendliche gefühlsmässig an sich zu binden. So gibt es in verschiedenen Gemeinden des Kantons (aber auch anderswo) ein sonntägliches Gratisfrühstück mit anschliessendem sog. Gottesdienst. Oder es gibt ein «Kinderfestival» im grünen Wald mit «Familiengottesdienst» und einem lustigen Spielbetrieb. Das Gebetbuch kann man ruhig zuhause lassen. Hauptsache ist, dass solche Attraktionen beim Volk gut ankommen.

Kanton Zürich

In Adliswil ist vor kurzem im Gebäude einer früheren Stoffweberei für die in der Region lebenden hinduistischen Tamilen ein Tempel eingerichtet worden. Auf den 17. September hat der Trägerverein, dem auch Amtsträger von Stadt und Kanton Zürich und Kirchenvertreter angehören, die Adliswiler Bevölkerung zu einem Tag der offenen Tür eingeladen. Weitere Hindu-Tempel gibt es bereits in Basel und Olten.

Am 13. 9. 94 veröffentlichte der Zürcher «Tages-Anzeiger» einen bemerkenswerten Leserbrief unter dem Titel «Die Bibel – Quelle der postmodernen Reaktion». Er enthält eine unverblümte Kritik sowohl am Alten wie am Neuen Testament, aus der nachstehend ein paar Kernsätze zitiert seien:

«Ein Buch, in welchem (Altes Testament) ein eifersüchtiger und rachsüchtiger Herr zu schrecklichen rassistischen Ausrottungskriegen auffordert und überall Unzucht und Blutschande sieht. Ein Buch, in welchem (Neues Testament) ein jüdischer Wanderrabbi seine skurrilen Endzeiterwartungen, seine Höllendrohungen und seine verhängnisvolle Vorstellung von Liebe, auch seinen Kulturhass, in Verachtung jeder vernünftigen Argumentation und gepaart mit einem beispiellosen egozentrischen Verehrungsanspruch unter die Leute bringt und deswegen ermordet wird...»

Väter unserer Bundesverfassung von 1874, doch pragmatisch, wie das Schweizer Volk in der Regel denkt und handelt, hat es solche Ungereimtheiten als gegeben bzw. historisch gewachsen akzeptiert. Dass aber eine Regierung die *Bevorzugung einer bestimmten Ethik* (d.h. der moral-theologischen Grundsätze der vom Kanton anerkannten Kirchen) zum *staatspolitischen Credo* erhebt, ist neu und unannehmbar. Es wird nicht wenige Zürcher Stimmbürger/innen geben, die diese obrigkeitliche Einmischung in Fragen der Ethik und des Gewissens als Ungehörigkeit und Anmassung empfinden.

Adolf Bossart, Rapperswil

Dass eine derart freimütige öffentliche Kritik am sog. Wort Gottes in einer respektablen Tageszeitung möglich ist, ist bemerkenswert (und für die liberale Leserbrief-Redaktion lobenswert).

Jugoslawien

Es war wohl unvermeidlich, dass Papst Johannes Paul II. seiner treuen Anhängerschaft in Kroatien bei erstbester Gelegenheit einen Besuch abstatten würde. Kroatien ist ein traditionell katholisches Land, in dem sich – wie in Polen – Religion und nationalistische Arroganz zu einem unappetitlichen Gefühlsbrei vermischen. So wird dort, wie in Polen und auch anderswo, patriotischen Haudegen und dem katholischen Klerus der oberen Ränge vom Volk die gleiche rührselige Verehrung entgegengebracht. Dies war und ist auch der Fall bei dem wegen Zusammenarbeit mit dem massenmörderischen Ustascha-Regime während des 2. Weltkriegs zu 16 Jahren Zwangsarbeit verurteilten Kardinal A. Stepinac. Dass der Papst diesen schwerbelasteten Kleriker in Zagreb als Märtyrer für die gute Sache der Kirche hinstellte, war kein Meisterstück der Diplomatie, hat er doch mit dieser völlig überflüssigen Belobigung eines «Christen», für den Feindesliebe ein Fremdwort war, halb Jugoslawien verärgert. (Dass die Serben und ihre berüchtigten Tschetniks mit ihren Gegnern auch nicht humaner umgegangen sind, muss der Gerechtigkeit halber erwähnt werden.

Haiti

Es ist nicht überall bekannt, dass der Vatikan als einziger Staat der Welt das Putschistenregime Haitis diplomatisch anerkannt hat. Es ist dies die Clique, die den demokratisch gewählten Präsidenten Aristide gestürzt hat und seither das schöne karibische Land in ein Schlachthaus für seine echten oder vermeintlichen Opponenten verwandelt hat. Nun, Aristide war und ist katholischer Priester und ein Verfechter der sogenannten Befreiungstheologie, die für die parasitäre Herrscherclique Haitis ungute Folgen gehabt

Veranstaltungen

Basel (Union)

Jeden letzten Freitag im Monat
freie Zusammenkunft
im Rest. «Storchen» (1. Stock)
ab 19.00 Uhr (Schifflände)

Jeden zweiten Dienstag im Monat
Vorstandssitzung
um 19.00 Uhr in unserem Lokal

Basel (Vereinigung)

Jeden 1. Freitag im Monat, 20 Uhr
Abendhock im Rest. «Stänzler»
Erasmusplatz (Bus 33)

Bern

Dienstag, 4. Okt. 94, 19.30 Uhr
Freie Zusammenkunft
(Weissensteinstrasse 49 B, Bern)
Samstag, 22. Okt. 94, 12 Uhr
Chinesische Küche
im Freidenkerhaus
Apéro, Essen, Getränke: Fr. 15.–
Anmeldung bis **spätestens 15. Okt.**
Tel. 031 / 971 37 67

Schaffhausen

Jeden 3. Donnerstag im Monat
um 20 Uhr freie Zusammenkunft
im Rest. «Falken» (Fahnenzimmer)
Schaffhausen

Winterthur

Jeden 1. Mittwoch des Monats
ab 20 Uhr freie Zusammenkunft
im Rest. «Casino»,
Stadthausstrasse, Winterthur

Zürich

Dienstag, 11. Okt. 94, 14.30 Uhr
Freie Zusammenkunft
Thema: **Entwicklungshilfe**
Ref. Victor Ackermann
Donnerstag, 27. Okt., 94, 19.00 Uhr
Stammtisch
Thema: **Pius IX. – Verkünder des Unfehlbarkeitsdogmas**
Ref. Albert Jeckelmann
Samstag, 29. Okt. 94, 14.00 Uhr
Mitgliederversammlung
jeweils im Rest. «Cooperativo»,
Saal (1. St.), Strassburgstr. 5, Zürich

hätte (weil den Armen und Allerärmsten von den Produkten des Landes etwas mehr und den Reichen und Superreichen etwas weniger zugute gekommen wäre). Dass sich die katholische Kirche seit je mit den Mächtigen auf Erden verbündet und Menschen- und Volksverächtern vom Schlag eines Pinochet oder Marcos gerne die Referenz erweist, sollte nachgerade jedem Anhänger der Parteien mit dem «hohen C» zu denken geben. A. B.

Übersetzung der Weisheiten aus der Römerzeit:
Elend ist der Begleiter fremden Geldes. Verwünschter Hunger nach Gold! Glücklich die Besitzenden! Wer schnell gibt, gibt doppelt. Ich gebe, damit du gibst. Dafür gebe ich keine Faser. Das Weinen des Erben ist ein maskiertes Lachen. Unablässige Arbeit besiegt alles.